

Neue Zürcher Zeitung

25. April 2008



Ein Paar (Cornelia Huber und Wolfram Schneider-Lastin) tanzt im Rahmen des interdisziplinären Theater-Musik-Projekts «Hotel offen» in einem Salon des stillgelegten Badehotels «Verenahof» in Baden.

ADRIAN BAER

Seelen der geschlossenen Badehotels auffangen Der «Verenahof» und der «Ochsen» in Baden sind «Hotel offen»

Das interdisziplinäre Theater-Musik-Projekt «Hotel offen» in Baden bietet keine kohärente Show. Die Zuschauer wählen selber, was sie sehen wollen, und teilen sich die Bühne - zwei ehemalige Badehotels - mit den Schauspielern.

rwk. Die Fensterläden der ehemaligen Hotels «Verenahof», «Bären» und «Ochsen» im Badener Bäderquartier sind geschlossen, der verwinkelte Gebäudekomplex ist ausgeräumt - seit Jahren. Drinnen blättert der Putz von Decken und Wänden, Pilz macht sich unter dem Teppich breit, bei starkem Regen wird das Dach durchlässig. Die Thermalquellen, die 47 Grad heiss direkt unter den Hotels sprudeln, füllen die Gänge mit Dampf und schwefligem Geruch.

Collage aus verschiedenen Bildern

Wer in diesen Tagen um das 2000 Quadratmeter grosse Gebäudedreieck geht, hört und sieht durch die Lamellen der Läden, dass sich da drinnen etwas tut. Hier haben aber nicht etwa die Bauarbeiten begonnen, nein: Heute Abend wird das

interdisziplinäre Projekt «Hotel offen» zum ersten Mal aufgeführt. Es handelt sich dabei um eine Art Erlebnisführung durch die ehemaligen Badhotels, die unter der Leitung des Badener Schauspielers und Regisseurs Walter Küng bis zum 24. Mai 22-mal durchgeführt wird. «Wir wollten die Seele der Räume auffangen und auf unterschiedliche Art und Weise künstlerisch umsetzen», sagt Küng. Es handle sich um eine Collage von Einzeldarbietungen, Choreografien, Videoinstallationen und Klangkompositionen, die zum Erlebnis werden sollen. Bühne und zugleich auch Zuschauerraum sind die längst geschlossenen Hotels «Verenahof» und «Ochsen». Beim Projekt wirken zahlreiche Musiker, Schauspieler, Videokünstler, eine Autorin und ein Komponist mit. Rund 50 Laien ergänzen die Crew, welche die ehemaligen Badhotels zum Leben erweckt. In Bezug auf die Kostüme, 70 an der Zahl, sei das etwa der Aufwand einer grösseren Oper, meint Stefanie Pasterkamp, Regisseurin und Ausstatterin von «Hotel offen». Requisiten sind grösstenteils ehemaliges Mobiliar, das noch in den Räumen stand.

Der Abend bei «Hotel offen» beginnt im an den Hotelkomplex angebauten «Staadhof» aus den späten sechziger Jahren, wo sich heute noch einige Praxen befinden. Die Hoteldirektorin (Miriam Japp) empfängt zusammen mit ihren Hostessen die Zuschauer als ihre Gäste in den Hotels. Drei Gruppen werden in unterschiedliche Teile des verwinkelten Gebäudekomplexes geführt.

Verfall und ein wenig Tristesse

Die Böden sind schmutzig, die Fensterbänke verstaubt, in den Hotelzimmern liegen offene Koffer und zerbrochene Stühle herum. Das Hotel scheint tot zu sein. Doch: Eine rheumakranke Putzfrau poliert das Geländer des im romantisch-klassizistischen Stil erbauten Atriums, ein Paar tanzt in einem leeren Raum, in der Lingerie träumt eine Wäschefrau vor sich hin, ein Historiker (Peter Kaghanovitch) führt Gäste durch das Hotel. «Der <Verenahof>, das war für die andern», erzählt Zeitzeugin Annemarie Höchli im Salon. Im Herrmann-Hesse-Zimmer - der Autor war über 30-mal zur Kur in Baden - hört man Ausschnitte aus seinem «Kurgast», den er im «Ochsen» geschrieben hat. Die drei Gruppen werden dreimal zusammengeführt und kommen nach einem Intermezzo in einen neuen Hotelteil. Klezmer-Musik lässt einen daran erinnern, dass in den vierziger Jahren wohlhabende Juden im «Verenahof» ebenso wie Nazis gastierten - Tür an Tür. Zu «Hotel offen» gehören auch eine Modeschau mit Mannequins im Seniorenalter und ein Hotelorchester, das atonal spielt. Im Untergrund fängt Bratschistin und Komponistin Charlotte Hug das Zischen und Blubbern der Quelle auf.

«Hotel offen» lädt ein, neugierig in jedes Zimmer zu gucken, voyeuristisch zu sein. Der Abend im «Verenahof» und im «Ochsen» vermittelt auf unsystematische Weise viel Neues,

allerdings hinterlässt er mit seiner düsteren Stimmung auch ein wenig Tristesse. Bloss 100 Personen sind pro Vorstellung zugelassen, Tickets sind nur noch an der Abendkasse erhältlich. Die Rahmenveranstaltungen zu «Hotel offen» reichen von Lesungen bis zur Diskussion über den Denkmalschutz.

«Hotel offen» vom 25. April bis 24. Mai mit Rahmenveranstaltungen im «Verenahof» Baden. www.hotel-offen.ch.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZGlobal unter: <http://www.nzz.ch/global>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG
